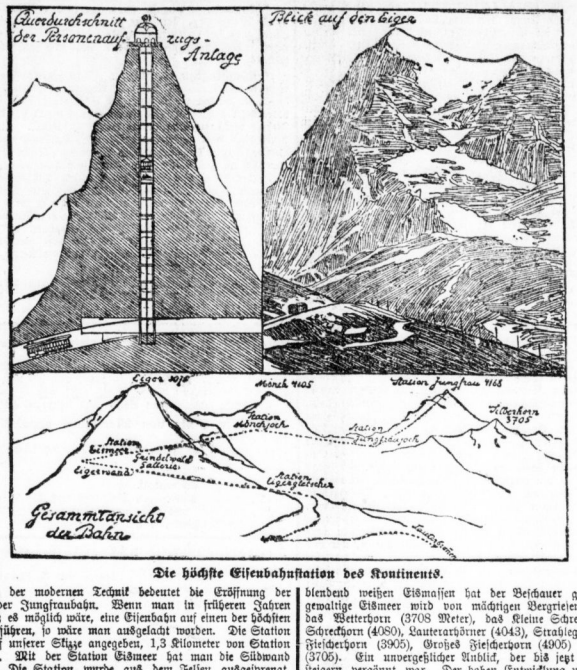

Die höchste Eisenbahnstation des Kontinents.

Einen Triumph der modernen Technik bedeutet die Eröffnung der Station Eismeer der Jungfraubahn. Wenn man in früheren Jahren behauptet hätte, daß es möglich wäre, eine Eisenbahn auf einen der höchsten Berge Europas zu führen, so wäre man ausgelacht worden. Die Station Eismeer ist, wie auf unserer Skizze angegeben, 1,3 Kilometer von Station Eigerwand entfernt. Mit der Station Eismeer hat man die Südwand des Eiger erreicht. Die Station wurde aus dem Fellen ausgesprengt. Ein herrlicher Ausblick über die Region des ewigen Schnees und Eises eröffnet sich hier dem Touristen. Das Mönchsjoch mit seinen ungeheuren, blendend weißen Eismassen hat der Beschauer gerade vor sich. Dieses gewaltige Eismeer wird von mächtigen Bergriesen flankiert. Man sieht das Wetterhorn (3708 Meter), das Kleine Schreckhorn (3497), Großes Schreckhorn (4080), Lauterarhörner (4043), Strahlegglehörner (3488), Kleines Fiescherhorn (3905), Großes Fiescherhorn (4905) und das Walcherhorn (3705). Ein unvergeßlicher Anblick, der bis jetzt wenigen kühnen Bergsteigern vergönnt war. Der hohen Entwicklung unserer heutigen Technik ist es zu danken, daß auch der körperlich Schwache derartige Wunder der Natur in Augenschein nehmen kann.

Wie eine Schildwach' im Grabe!

Militärhumoreske von Anna Hasselbach.

(Nachdruck verboten.)

Wenn wir den General-Inspekteur der Fuß-Artillerie, Generalleutnant von Heigel Exzellenz den süßen Willi nannten, so wird wohl jedermann überzeugt sein, daß dies durchaus kein Kosename sein sollte.

Die Galligkeit unseres höchsten Vorgesetzten bei den Truppen-Inspizierungen stieg nämlich von Jahr zu Jahr, seine Anforderungen wurden immer übermenschlicher. Kein feines Glanzes berauchter Knopf entging seinem Argusauge, für Unpünktlichkeit gab es keinerlei Entschuldigung, mochten nun Vermögen auf dem Spiele stehen, mochte eine ganze Familie einer Epidemie verfallen sein. Erst kam der Dienst, dann die Familie, erst das Vaterland, dann das Haus! Jedes Regiment, jedes Bataillon zitterte, wenn Exzellenz von Heigel, vulgo der süße Willi, sich im Anzug befand.

Dabei hatte Exzellenz nicht eine einzige schwache Seite. Keine Dalila hätte ihm Fallstricke gelegt, kein Champagnerfrühstück ihn verlockt, er kannte auf Erden nur Sr. Majestät Dienst.

Nun standen wir wieder einmal vor der gefürchteten, bereits Wochen vorher alle Kräfte anspannenden Zeit der Inspizierung und diesmal waren die Anstrengungen toller als je.

Galt es doch, unserem beliebten Bataillonskommandeur, Major Löffler, der das letzte Mal von dem Gewaltigen ganz unverdientermaßen haarsträubend geschnauzt worden, eine Musterung zu bereiten, daß kein Auge, nicht einmal dasjenige des süßen Willi, auch nur ein Stäubchen auf den Uniformen, einen aus Reiz und Glied unliebsam sich drängenden Knopf oder gar einen die schöne Linie des Bataillons verunstaltenden Mann zu entdecken vermochte. Und mindestens eine Viertelstunde vor Beginn der Inspizierung sollte das Bataillon bereit sein, denn es stand unumstößlich fest, daß nach dem unliebsamen Vorkommnis bei der letzten Musterung Se. Exzellenz ganz sicher irgend eine unliebsame Ueberraschung in petto hatte.

Das Bataillon hatte nämlich fertig gestanden, aber der Bataillonskommandeur, sonst die Seele der Pünktlichkeit, war, trotzdem jeden Augenblick der Inspekteur erscheinen konnte, noch immer nicht auf dem Platze. Die Offiziere wurden unruhig, die Mannschaften machten sich Gedanken, ein im Augenblick vor der Inspizierung unerhörter Fall, und siehe! Das Schreckliche ereignete sich, Exzellenz ritten im Gefolge seines Adjutanten vor das Bataillon und der Kommandeur war nicht vorhanden.

Da gerade, als Se. Exzellenz die Uhr hervorzog, mit schrecklichem Scharfrichterblick wortlos im Kreis umher stierte, jagte der Bataillonskommandeur wie wahnsinnig über den Exerzierplatz, parierte sein Pferd vor dem Inspekteur und versuchte, seine Aufklärung über die Verspätung vom Stapel zu lassen.

„Aber, Herr Bataillonskommandeur, ich muß Sie doch recht sehr bitten, an einem Tage, wo ich Ihr Bataillon inspiziere, etwas zeitiger aufzustehen", sagte Se. Exzellenz mit dem bekannten haarscharfen Tone.

„Exzellenz — — — —

„Na ja — wir kennen das — unvorhergesehenes Unglück — — Großtante bei den Botocuden gestorben" — —

„Exzellenz — ich hatte das Pech, mit dem Pferde zu stürzen, gerade als ich zur Inspizierung reiten wollte, konnte mit der beschmutzten Uniform nicht vor Exzellenz erscheinen — das hat mich aufgehalten."

„Ja, ja, zu spät aufgestanden. Wäre der Herr Bataillonskommandeur nicht allzu eilig gewesen, hätte der Herr Bataillonskommandeur nicht mit dem Pferd zu stürzen brauchen. Für ein anderes Mal muß ich den Herrn Bataillonskommandeur sehr bitten, sich rechtzeitig aus den Federn zu erheben. Vor der Inspizierung darf der Soldat überhaupt nur halb schlafen — wie eine Schildwach' im Grabe! Bin sonst kein Freund von Versen, aber der das gedichtet hat von dem Grenadier, der immer aufhorcht, ob sein Kaiser nicht über das Grab reitet, hatte militärische Disziplin im Leib. Das ist mein Mann. Also Herr Major, ad notam nehmen. Vor der Inspizierung immer liegen, wie die Schildwach im Grabe."

Man kann sich den Aerger wie die Beschämung unseres ebenso pflichttreuen wie feinfühligen Kommandeurs vorstellen.

Also diesmal alle Mann an Bord! sonst stand unser Major auf dem Ausstterbetat.

* * *

Es schlug dreiviertel auf sieben. Das Bataillon stand mustergültig da. Jeder Knopf, jeder Stiefel glänzte spiegelgleich, auf den Uniformen lag kein Stäubchen. Die Mannschaften mit ihren in Soda abgeriebenen Gesichtern glänzten förmlich in Sauberkeit. Der Bataillonskommandeur war seiner Sache sicher, wie die Gottheit nach der Schöpfung. Se. Exzellenz mochte kommen.

Aber, wenn jedermann angenommen hatte, der süße Willi werde uns diesmal vorzeitig überraschen, so hatten wir uns alle geirrt. Es schlug sieben und der Inspekteur war nicht da.

„Se. Exzellenz haben anscheinend nicht gelegen wie die Schildwach' im Grabe", sagte der Bataillonskommandeur ein wenig boshaft zum Adjutanten. „Schade, daß wir nicht in den Schatz der deutschen Literatur greifen dürfen."

Es schlug ein viertel acht, aber zu unser aller Erstaunen war weder vom Inspekteur noch von seinem Adjutanten auch nur die Nasenspitze zu erblicken.

„Se. Exzellenz werden doch keinen Unfall gehabt haben?"

„Angekommen sind Exzellenz. Der Adjutant sah aus dem Fenster vom Hotel l'Europe, als ich vorüber jagte."

„Exzellenz sind am Ende erkrankt."

„Dann würde Nachricht da sein — — —"

„Da schlägt es halb acht — — —"

„Hinsichten kann man nicht. Exzellenz würden es als Vorwurf ansehen. Hier heißt es warten — —"

Das Bataillon wartete.

Es war im Monat März und in diesem Jahre ganz außergewöhnlich kalt. Den Leuten klapperten die Zähne im Mund, durch das lange Stillstehen erstarrten die Glieder. Es schlug dreiviertel acht. Jetzt war kein Zweifel mehr. Dem Inspekteur war ein Unglück zugestoßen. Jetzt mußte man anfragen lassen.

„Reiten Sie doch schnell zum Hotel l'Europe, Leutnant Fleck — — —"

Da — — — zwei Reiter galoppierten auf den Exerzierplatz. Die Helme blinken, der bekannte rote Generalsstreifen Sr. Exzellenz leuchtet von weitem — und:

„Achtung! Präsentiert's Gewehr!" donnerte es die Reihen entlang. Se. Exzellenz und der Adjutant erschienen vor der Front.

Fünfundvierzig Minuten nach der bestohlenen Zeit.

Für dieses Mal war die Schildwache im Grab Sr. Exzellenz sicher nicht vorbildlich gewesen.

Der Inspekteur war unleugbar ein wenig verlegen, dazu von einer beängstigenden Höflichkeit und Menschlichkeit. Die Hand verbindlich am Helmrande, entschuldigte er sich mit außerordentlicher Liebenswürdigkeit beim Bataillonskommandeur ob der Verspätung, die infolge plötzlicher Unpäßlichkeit entstanden sei. Doch habe er dem Bataillon nicht sogleich absagen wollen und das Unwohlsein sei ja nun auch schnell vorübergegangen. Er bedaure nur ganz außerordentlich, daß die Herren Offiziere und das Bataillon so lange nutzlos der Kälte ausgesetzt gewesen.

Während dieser weiterschütternden Rede hielt der Adjutant des Inspekteurs, Leutnant von Eisendecher, in der üblichen Entfernung hinter Sr. Exzellenz, aber wenn des Adjutanten Haltung stramm war wie aus Erz gegossen, so leuchteten seine Augen wie von unterdrückter Heiterkeit, während es um den Mund verräterisch zuckte, als wollte er sagen: Na wartet nur, heut abend im Kasino, da werdet Ihr's zu hören bekommen. —

Die Inspizierung verlief großartig. Sr. Exzellenz hätte ja wohl mit dem besten Willen nichts zu tadeln gefunden, aber er suchte auch nicht danach. Sr. Exzellenz Menschenfreundlichkeit hielt an bis zur Kritik, die in dem erhabenen Ausspruch gipfelte: „Ich danke Ihnen, meine Herren, besonders Ihnen, Herr Bataillonskommandeur, für die getreue Arbeit des Jahres. Ich bin in jeder Beziehung aufs glänzendste befriedigt."

Tableau — — — —

Wo aber waren Se. Exzellenz die vierzig Minuten, die ihn um den Ruhm brachten, im Dienste Sr. Majestät niemals auch nur eine Sekunde zu spät gekommen zu sein, gewesen?

* * *

„Aber Eisendecher, erzählen Sie doch nun endlich. Gelacht haben Sie genug", riefen die Kameraden im Chor.

„Dafür hab' ich's aber auch den ganzen Tag hinunter drücken müssen. Ach, die Geschichte war einzig, großartig! Dabei gewesen zu sein, ist beinahe eine Erbschaft wert."

Leutnant v. Eisendecher lachte nochmals kräftig, indeß wir jüngeren Offiziere ziemlich vollzählig um den soeben im Kasino eingetroffenen Kameraden versammelt saßen. Wir hatten, während Se. Exzellenz einer Einladung des Höchstkommandierenden gefolgt war, dem ehemals unserm Bataillon zugehörigen Leutnant v. Eisendecher zu Ehren eine Champagnerbowle angesetzt und gelegentlich dieser kleinen Feier sollten wir nun das Mitgeschick des Inspekteurs erfahren.

„Also wir fuhren gestern abend programmmäßig mit dem Schnellzuge von Straßburg ab, um etwa gegen zwölf Uhr nachts in Metz zu landen", begann Eisendecher, als die aufwartenden Ordonnanzen das Zimmer verlassen hatten. „Se. Exzellenz und meine Wenigkeit natürlich im Helm, denn Exzellenz belieben ja auch für die Eisenbahnfahrt die Mütze nicht zu gestatten. Selbstverständlich Coupé erster Klasse. Unsere Lederkoffer hatten wir, da der Hotelwagen und die Ordonnanzen uns am Bahnhof in Metz abholen sollten, mit ins Coupé genommen.

Ich sage niemand gerne Böses nach, aber Exzellenz waren schauderhafter Laune. Immer von neuem kam er auf die Affäre vom vergangenen Jahr zurück und meinte, die ganze Erzählung bezüglich des Unfalls vom Major Löffler sei lauter Zauber gewesen, Erfindung des Majors, der ganz einfach die Zeit verschlafen habe. Diesmal wollte er dem Herrn Bataillonskommandeur aber auf den Zahn fühlen, mindestens zehn Minuten vor sieben auf dem Exerzierplatz sein. „Denn der Hinblick auf mir ist die Hauptsache, wie der alte Wrangel sagt. So halt' ich's auch."

Nachdem Exzellenz sein Herz erleichtert hatte, wurde er müde und machte sich's bequem. Ich durfte die Lampe verdunkeln und folgte dann dem Beispiel meines hohen Herrn.

Es war etwa zehn Uhr. Wir konnten also ein hübsches Schläfchen tun. Und wir schliefen den Schlaf des Gerechten.

Wenn es wahr ist, daß ein sanfter Schlaf ein gutes Gewissen bedeutet, so hatten wir das Gewissen eines Engels oder eines eben geborenen Kindes. Noch nie im Leben hatten Exzellenz und meine Wenigkeit auf der Reise so tief, so ununterbrochen geschlafen.

Aus welcher Ursache, mögen die Götter wissen.

Ich entsinne mich nur, daß ich aus tiefem, todesähnlichem Schlummer ins Reich der Lebendigen hinüberdämmerte dadurch, daß jemand mit lauter, gereizter Stimme meinen Namen rief.

Jedenfalls mein Bursche.

„Giel", brummte ich, „es ist ja noch finstere Nacht. Laß' mich schlafen."

„Leutnant Eisendecher, wachen Sie gefälligst auf!"

Donnerwetter, das waren Sr. Exzellenz!

„Zu Befehl, Exzellenz!"

„Eisendecher, wo sind wir denn?"

„Ja, wo sind wir, Exzellenz?"

„Es ist schauderhaft dunkel — und niederträchtig kalt."

„Wir sollten doch längst in Metz sein."

„Der Zug muß irgendwo in einem Tunnel halten."

„Gibt es hinter Zabern nicht mehr, wie sich Exzellenz wohl besinnen."

„Hoffentlich haben Sie Zündhölzer, Eisendecher?"

„Befehl, Exzellenz."

Vermittels meiner Wachsstreichhölzer rekognoszierten Exzellenz und ich nunmehr das Terrain und im Scheine des flackernden Lichtchens sahen wir dicht vor dem Waggonfenster eine hohe steinerne Wand. Nach beiden Seiten tief undurchdringliches Dunkel.

„Zum Teufel, wo sind wir hingeraten?" fluchte Exzellenz, dem die Galle überzulaufen begann.

„Das Beste ist, ich springe aus und sehe einmal nach", sagte ich und versuchte die Coupêtür zu öffnen. Ein neues Hindernis — wir waren eingeschlossen.

„Das ist ja eine ganz verfluchte Geschichte. Aber hinaus müssen wir. Ich schlage die Scheiben ein, ich bohre mit dem Säbel das Schloß heraus", schrie Exzellenz in ausbrechender Wut.

„Ich werde einmal das Fenster herunter lassen."

Als ich das Fenster, das scheinbarlich auch streikte, zur Hälfte herunter gedrückt hatte, indes der General, ein Streichhölzchen nach dem andern entzündend, fluchend daneben stand, schrie plötzlich in unserer Nähe eine grobe Stimme: „Zum Henker, wer sitzt denn da in dem Coupé? Da gibts nix zu mausen, Ihr Herren Gauners."

„Dummer Kerl, sieht er denn nicht, daß er Offiziere vor sich hat? Ich bin der General von Heigel", erwiderte Exzellenz hochmütig. „Lassen Sie uns sofort heraus."

„Ei sieh' mal an, General ist der Herr, warum nicht lieber gleich Herzog oder König?" sagte der Mann und hielt seine Laterne, die er bis dahin unter dem Mantel verborgen gehalten, in die Höhe, wurde beim Anblick des älteren Offiziers in der vornehmen Uniform aber sichtlich bestürzt und sagte nun betreten: „Wie kommen die Herrens denn hierher?"

„Wir sind gestern abend mit dem Schnellzug von Straßburg abgefahren und sollten um zwölf in Metz ankommen", erwiderte Exzellenz wutentbrannt.

„Der Zug ist auch zur richtigen Zeit eingelaufen."

„Ja, zum Teufel, wo sind wir denn aber hier?"

„Im Reparatur-Schuppen in Montigny. Der Wagen ist, nachdem der Zug in Metz angekommen war, abgehängt und hierher gebracht worden, weil er repariert werden soll. Die Herren müssen aber fest geschlafen haben."

„Das Licht ist ausgegangen, darum sind wir nicht erwacht! Aber ich werde die Bahnverwaltung verklagen. Die Beamten sollen auf die Passagiere achten. Schließlich konnte man uns auch in Luxemburg ausladen und ich wäre morgen früh nicht zur Inspizierung in Metz gewesen — — —"

„Heute morgen wahrscheinlich, Exzellenz. Es ist zwei Uhr — — —"

„Ja, dann helfen Sie uns nur mal unser Gepäck transportieren, daß wir hier weg kommen."

„Bitte um Verzeihung, Exzellenz, ich darf meinen Posten nicht verlassen. Ich bin der Bahnwachtwächter. Das Gepäck könnten die Herren ja hier im Coupé lassen bis zum Morgen."

„Geht nicht — habe wichtige Papiere im Koffer — na Eisendreher, denn nur mal los mit unserm Gepäck."

Also ich nahm den ziemlich schweren Koffer Sr. Exzellenz auf die Schulter, Exzellenz den meinen, und so trabten wir denn in der bitter kalten, zudem noch ziemlich sternenlosen Nacht den weiten Weg vom Reparatur-Schuppen in Montigny nach Metz zum Hotel l'Europe, und die alten Stadttore von Metz mögen sich nicht schlecht gewundert haben über den unter seiner Last keuchenden General, den sie doch nur im Gefolge stolzer militärischer Suite, dienstbereiter Ordonnanzen kannten.

Ganz ermattet und halb erfroren langten wir schließlich im Hotel an, wo unser unzeitgemäßes Eintreffen natürlich höchstes Staunen erregte. Ein steifer Grog brachte unsere inneren Menschen nun zwar bald wieder in Ordnung, aber Exzellenz schliefen infolgedessen so ausgezeichnet, daß höchstdieselben am Morgen nicht zu erwecken waren, infolgedessen den Ruhm, niemals eine Sekunde zum Dienst zu spät gekommen zu sein, einbüßen mußten. Ich schließe meine wahrheitsgetreue, nach keiner Richtung übertriebene Erzählung mit dem schönen Spruch: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein."

„Vielleicht aber haben Exzellenz nun eingesehen, daß auch der pflichttreueste Offizier einmal ohne Verschulden einen Fehler begehen kann, und werden ein etwas liebenswürdigerer Vorgesetzter, wie er's uns ja schon heute gewesen ist," meinte, prophetischen Sinnes die Zukunft erschauend, Bataillonsadjutant Leutnant Fleck.

„Hoffen wir's. Eines aber, Kameraden, weiß ich gewiß," sagte lächelnd von Eisendecher. „Die Schildwach' im Grabe zitiert Exzellenz Euch sobald nicht wieder."

Adreßbücher-Sammlung des „General-Anzeiger".

Zur **unentgeltlichen Einsichtnahme** liegen in unserer Haupt-Expedition, Große Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, die **Adreßbücher** folgender Städte 2c. aus:

Aachen	Eisenach	Ludwigshafen a. R.	Weißenfels
Aarau	Eisleben	Lübeck	Wiesbaden
Altenburg	Elberfeld	Luzern	Wittenberg
Altona	Elbing	Magdeburg	Würzburg
Annaberg u. Buchholz	Erfurt	Mainz	Zahlreiche sämmtliche Ortschaften des Kreises Jahrgänge
Apolda	Erlangen	Mannheim	
Aschersleben	Essen	Meiningen	
Augsburg	Flensburg	Merseburg	Zeppot
Bamberg	Frankfurt a. M.	Mühlhausen i. Th.	Zittau
Barmen	Frankfurt a. O.	München	Zwickau
Basel	Freiberg i. S.	Münster i. Westf.	Provinz Hannover
Bayreuth	Freiburg i. Breisg.	Nordhausen	Provinz Sachsen
Berlin	Gera	Nürnberg	Rheinland-Adreßbuch
Bernburg	Gernersheim	Offenbach	Deutsches Reichs-Adreß-Buch für Handel und Gewerbe
Bielefeld	Gießen	Offenburg	
Birkenfeld	Glewitz	Osnabrück	
Bonn	Görlitz	Osterwieck i. H.	
Brandenburg a. H.	Göttingen	Posen	
Braunschweig	Greifswald	Regensburg	Handels- und Gewerbe-Adreßbuch v. Russisch-Polen
Bremen	Hagen i. Westf.	Reichenbach	
Breslau	Halberstadt	Richtersdorf bei Glewitz	Welt-Adreßbuch
Buenos-Ayres	Halle a. S.	Rostock	Fabrikant.-Adreßbuch des Königreichs Sachsen u. d. Thüringischen Staaten
Cassel	Hamburg	Sagan	
Chemnitz	Hannover	Salzwedel	
Coblenz	Heidelberg	Sangerhausen	
Coburg	Hildesheim	Schwerin	
Cöthen	Jena	Sondershausen	
Crimmitschau	Kaiserslautern	Spandau	Adreßbuch u. Bäder, Luftkurorte und Heilanstalten in Deutschl., Oesterreich, der Schweiz u. d. angrenzenden Gebieten
Danzig	Karlsruhe	Speyer	
Darmstadt	Kiel	Staßfurt	
Dessau	Köln	Stendal	
Dortmund	Königsberg	Stettin	
Dresden	Konstanz	Straßburg i. E.	
Düsseldorf	Kopenhagen	Stralsund	
Duisburg	Krefeld	Stuttgart	Telephon-Adreßbuch
Eilenburg	Leipzig	Trier	
		Weimar	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050803037/fragment/page=0001

Kleine Chronik.

* **Leipzig**, 1. August. (Die Erlösung des Hungerkünstlers.) Gestern abend hatte für den Hungerkünstler Ricardo Sacco endlich die „Stunde der Erlösung" geschlagen. Er verließ 8/8 Uhr abends seinen 12 qbm großen Glaskäfig auf dem großen Podium im Konzertgarten des Hotel Stadt Nürnberg, in dem er von Sonntag, den 2. Juli, mittags 12 Uhr an, also nicht weniger als 726 Stunden (43560 Minuten, 2613600 Sekunden) ununterbrochen gehaust und geschmachtet, und weilte, der goldenen Freiheit wiedergegeben, als Mensch unter Menschen. Wohl hatte der dünne, schmächtige Mann, der aus Prinzip zum Geldverdienst sich kasteite, während seines Hungerexperiments etwa 13 Proz. seines Körpergewichts verloren — er magerte von 130 Pfund auf 117 Pfund ab — allein sein Humor ging dabei, wie die vielfachen Unterredungen mit den „Fernerstehenden" bezeugten, durchaus nicht flöten. Das erste, was er, als er „ausgebrochen", tat, war zur Belebung seiner Kräfte eine Bouillon mit Eiern einzunehmen. Dann wechselte Sacco im Hotelzimmer seine Kleider und begab sich zum Souper. Das Ereignis hatte natürlich eine gewaltige Zuschauermenge angelockt, die mit steigendem Interesse der Befreiung Saccos aus seinem Glaskäfig beiwohnte. Während seiner freiwilligen Inhaftierung hatte er nur 9 2/2 Flaschen Alle-Brunnen verbraucht und dabei 117 Zigarren und 48 Zigaretten geraucht, also sich im Genuß von Wasser und Narkotika sehr zurückhaltend gezeigt. Etwas taumelnd, abgespannt und müde, aber doch gesund stieg Sacco, von lautem Bravo der Zuschauer empfangen und begrüßt, aus dem freiwillig erwählten Gefängnis und nahm auf einem bereitstehenden Stuhle Platz. Von liebenswürdiger Hand wurden ihm Rosen gereicht. Er atmete tief, er atmete schwer, wie der Schlittschuhläufer Taucher. Die Welt hatte den entsagenden Hungerkünstler wieder.

* **Berlin**, 1. August. (Verschwundener Geldbrief. — Lebensmüde.) Ein Geldbrief mit 2400 Mk. verschwand auf einem hiesigen Postamt einem Assistenten unter den Fingern. Die Nachforschungen blieben erfolglos. Der Beamte, der erst kürzlich auf Grund des Zivilversorgungsscheins angestellt wurde, ist ersatzpflichtig. Er stellte der Behörde sofort die beim Abgang vom Militär erhaltene Prämie von 1000 Mk. zur Verfügung. — Am Grabe seiner Frau, mit der er 19 Jahre lang in glücklicher Ehe gelebt hatte, vergiftete sich hier ein Metallarbeiter.

* **Berlin**, 1. August. (Die Neue Photographische Gesellschaft) eröffnete heute in Berlin, Leipzigerstraße 121, das erste Spezialatelier für Photographie in Farben, um den Photographen des In- und Auslandes Gelegenheit zu geben, das nach langen wissenschaftlichen Versuchen endlich für die Praxis gelöste Problem der Farbenphotographie in seinen ersten Resultaten kennen zu lernen. Mit den entsprechenden Arbeitsateliers, in welchen jedem Interessenten die Einführung in die Farbenphotographie unentgeltlich gelehrt wird, ist eine äußerst interessante Ausstellung von Porträts, Landschaften und Reproduktionen verbunden.

* **Brandenburg**, 1. August. (Bei der Rettung seiner beiden Kinder) ertrank im Havelsee bei Lindow ein Rentier aus Berlin. Die Kinder wurden von der 13jährigen Schülerin Wedemeyer an Land gebracht.

* **Stettin**, 1. August. (Ertrunken) sind im Ostseebade Brodau zwei Schüler; der ältere, der einen Kameraden auf dem Rücken hatte, war beim Schwimmen nach einer Sandbank matt geworden und ging mit dem anderen, der seinen Hals krampfhaft umklammerte, unter.

* **Görlitz**, 1. August. (Von einem Automobil ist gestahren.) Die zum Besuch hier weilende 30jährige Witwe Gertrud Steyer aus Berlin wollte mit ihrem Vater und Bruder zum Besuch in die Ausstellung gehen. Kaum hatte sie die Straße betreten, so wurde sie von dem daherfahrenden viersitzigen Automobil des Besitzers des Reichshallentheaters Förster, der mit seinem Chauffeur in dem Automobil saß, erfaßt und überfahren. Sie erlitt einen Schädelbruch und war nach kurzer Zeit tot.

* **Dresden**, 1. August. (Wegen Sittlichkeitsvergehens) wurde sowohl vom Schöffengericht Pirna, wie vom Landgericht Dresden ein Reisender verurteilt, der im Eisenbahnwagen seine mit einer nackten weiblichen Figur versehene Schnupftabakdose herumgereicht hatte. Einige Damen nahmen Anstoß daran und erstatteten Anzeige. Das Dresdener Oberlandesgericht bestätigte das Urteil.

* **Frankfurt** a. M., 1. August. (Ertrunken.) Drei Mitglieder der Frankfurter Rudergesellschaft „Amicina" ruderten sich im Boot daselbst auf dem Main. Nach der Fahrt wollten sie noch ein Bad nehmen. Einer der Ruderer, Gerolf, der des Schwimmens unkundig war, wurde dabei von dem Kollegen Bock auf den Rücken genommen und geschleppt. An einer tiefen Stelle sprang Bock den Ruderer Gerolf anscheinend nicht mehr tragen und sank mit ihm ermattet unter. In der Verzweiflung suchten sie sich an ihrem Kameraden, dem dritten, festzuklammern. Sie richteten ihn fürchtbar zu, sodaß der Unglückliche schwere Verletzungen, Kratzwunden und Abschürfungen erlitt. Gerolf und Bock ertranken. Die Leichen wurden nach längerem Abtauchen des Stromes gelandet.

* **Neuß**, 1. August. (Tödlich verunglückt) ist auf der Pirsche der Leutnant des Westfälischen Ulanenregiments Nr. 5 Freiherr von der Leyen zu Bloemersheim, der Sohn des hiesigen Landrats. Man nimmt an, daß von der Leyen von einem Baum gestürzt ist, wobei sich die Flinte entlud und ihm einen tödlichen Schuß beibrachte.

* **Aachen**, 1. August. (Durch Einsturz eines Gerüstes) an dem Neubau des Warenhauses Tietz wurden zwei Arbeiter getötet und einer verletzt.

* **Freiburg i. Br.**, 1. August. (Durch Unwetter) erlitten die Rebberge im Markgräflerland einen auf Dreiviertel Millionen Mark geschätzten Schaden.

* **Wien**, 1. August. (Eine merkwürdige Ehe.) Im Polizeikommissariat Leopoldstadt in Wien erschien der aus Deutschland zugereiste Kaufmann Johann Heinrich Beerholdt und brachte zur Anzeige, daß er am 18. v. M. die ungarische Sängerin Josefine Weiner geehelicht habe, daß dieje aber schon am Tage nach der Hochzeit aus der gemeinsamen Wohnung verschwunden sei. Er habe nichts von ihr gehört, bis ein Brief von Frau Beerholdt-Weiner eintraf, in dem sie eine Zusammenkunft mit ihrem Gatten im Volksprater erbat. Herr Beerholdt leistete der Einladung, neugierig, was die Frau zum sagen habe, Folge und begab sich in den Volksprater an den vereinbarten Rendezvousplatz. Er wartete und wartete, doch die Frau kam nicht. Als er schließlich, des Harrens müde, heimkehrte, harrte seiner eine höchst unangenehme Ueberraschung. Er fand die Tür seiner Wohnung aufgesprengt, und aus den Zimmern war der größte Teil seiner Mobilien im Werte von 1000 Kronen weggeschafft. Herr Beerholdt erkundigte sich bei der Hausbesorgerin, wer ihm diese Ueberraschung bereitet, und erfuhr, daß es die eigene Frau war, die mit einem Möbelwagen vorgefahren war, die Wohnung aufschließen und das Mobiliar wegschaffen ließ. Durch den Brief war der betrogene Gatte aus dem Raube gelockt worden. In der Ueberzeugung, daß er einer Schwindlerin zum Opfer gefallen, daß sich der getäuschte Ehemann gegen seine Frau Anzeige wegen Diebstahls erstattet.

* **Rom**, 1. August. (Unter verdächtigen Umständen starb) in Pistoja der Sohn eines schwerreichen Mannes, der die Geliebte seines Vaters ertappte, als sie den Geldschrank des Alten mit einem Nachschlüssel öffnete. Die Untersuchung des Falles ist noch nicht abgeschlossen.

* **Petersburg**, 1. August. (Der Ausstand der Arbeiter) der Wladikawkas-Eisenbahn dauert auf der ganzen Linie fort. Die Ausständigen halten die Züge nach Rostow am Don an. Dort stockt der Handel völlig. Man befürchtet ernste Unruhen.

London, 1. August. (Ein dreifacher Mörder.) Der Apothekergehilfe Deveteuy, der seine Frau und seine beiden Kinder vergiftete, wurde zum Tode verurteilt, trotzdem die Irrenärzte den D., der ein Verwandter der Exkaiserin Eugenie von Frankreich sein soll, für erblich belastet hielten.

* **Washington**, 1. August. (Das gelbe Fieber.) Berichte aus New Orleans melden, daß die Regierungsbeamten, die den städtischen Behörden bei der Bekämpfung der Seuche zur Seite stehen, die Lage als bedenklicher darstellen. Im Geschäftsleben macht sich die infolge des gelben Fiebers verhängte Quarantäne nachteilig fühlbar. Alle benachbarten Orte unterhalten nur unter den größten Vorsichtsmaßregeln Verkehr mit New Orleans. Ein Telegramm aus Vicksburg (Mississippi) meldet, daß dort ebenfalls ein Fall von gelbem Fieber festgestellt worden ist. Infolge dessen ist in der Stadt eine Panik ausgebrochen und die Einwohner fliehen zu Hunderten. Man befürchtet, daß sich das gelbe Fieber noch weiter über den Süden ausdehnen wird, da die Seuche in New Orleans schon seitem Fuß gefaßt hatte, bevor ernste Maßregeln ergriffen und eine Lazaretanäne eingeführt wurde. In New Orleans ermahnen die Geistlichen von der Kanzel aus die Bevölkerung, sich an dem Vernichtungsfeldzug gegen Moskitos und Schmutz zu beteiligen und die Aerzte bei der Bekämpfung der Seuche zu unterstützen.

* **Washington**, 1. August. (Die Staatsschuld) hat im Juli um 12 182 219 Dollars zugenommen; der Barbestand des Schatzes beträgt 1 364 449 019 Dollars.

Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg.

Abfahrt ab Halle (Riebeckplatz) 5/30 (nur Wochentags), sodann täglich: 6/00, 6/30, 7/00, 7/30, 8/00, 8/15, 8/30, 8/45, 9/00 usw. in Zwischenräumen von 15 Minuten bis 8/00*, 8/15, 8/30*, 8/45, 9/15, 9/45**, 10/15, 10/45*, 11/15***; außerdem an Sonn- und Festtagen 12/00 (bis Depot.)

Ankunft in Halle von Merseburg bezw. Ammendorf jeweils 1/4 Stunde vorher.

Fahrzeit bis Ammendorf 20 Min., bis Merseburg 45 Min.

*) nur bis Ammendorf.
**) nur bis Ammendorf, Sonntags auch bis Merseburg.
***) nur Mittwochs und Sonntags während der Theatersaison in Halle bis Merseburg, sonst bis Ammendorf.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 3. August 1905.

Bei Südost- bis Südwestwind warmes, veränderliches Wetter mit Neigung zu Gewitterregen.

Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom Flora-Bad: 2. August 23 Grad C.

Zu verkaufen.

Alle Arten **Möbel** empfiehlt billigst **C. Hauptmann, Möbel-Fabrik** Kl. Ulrichstr. 36.

Hotel u. Restaurant, in herrlich geleg. weimarischen Luftkurort, ist sofort Familienverhältnisse halber verkäuflich. — Selten günstiges Angebot. — Offerten unter C. 7143 an die Expedition d. Blattes erbeten.

1 brauner, stichelhaariger Jagdhund im 2. Felde ist zu verkaufen **Geiststraße 25.**

Wohnungseinricht., komp. Mobiliar billig z. verk., poln. L. 1. Leute Bannerhöhe 73, II.

Sehr gut erhaltene **Drehrolle** sehr billig zu verkaufen **Wörmlitzerstraße 103.**

Kinderwagen, neu, auch auf Teilzahl. billig zu verkaufen Geiststr. 27, Laden.

Elegante Schreibtische nur 29 M., Schreibtische 34 M., Vertikows 32 M., Spiegel in allen Größen, Sofas und Diwans in allen Preisen, Bettst. mit Matr., Tische und Stühle billig nur bei **Karl Bieler**, Albrechtstr. 39, pt.

Schank mit Restauration und Laden billig, bei 3000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Off. unter V. 7069 an die Expedition d. Bl.

Kleines Haus, gut verzinslich, bei 1500 M. Anzahlung zu verkaufen. Offert. unter A. 7071 an die Exped. d. Bl.

Stuhlleitern **Gr. Märkerstr. 23.**

Plätterofen **Gr. Märkerstr. 23.**

Landgasthof mit Laden, einziger im Dorfe, ca. 1 Morgen Obst- u. Gemüsegart., überich. jährl. ca. 1500 M. für 25,000 M. zu verk. Anz. 5—6000 M. Off. u. E. 7095 an die Exped. d. Bl.

Eilt Kanarienhähne billig zu verkaufen Mittelwache 6, pt. r.

Bettstelle mit Sprungboden billig zu verkaufen Geiststr. 67, II.

Gebr., gut erh. Sofa für 22 M. zu verk. **Nane**, Forsterstr. 42.

Wellensittiche billig zu verkaufen Brunnenwarte 34.

Kl. Billard sofort zu verkaufen Schlitzerstr. 36, II. r.

Prägerei einer im Schaufenster ge- kleine **Jagd- und Reisegläser** billig zu verkaufen. **C. Schäfer**, Gr. Steinstr. 38.

Unerhört ist es, was ich für meinen Wagen zahlen mußte, sagen die Leute, wenn sie meine **staunend billigen Preise** in **Kinder- und Sportwagen** hören! Beeilen Sie sich, Ihren Bedarf zu decken, auch der Rest des gr. Lagers dürfte bald verkauft sein. **Gr. Berlin 12, II.** neben dem Waagegebäude.

Kleiderschr., Vertikow, Trüm., Waschtisch, 2 Bettst., Matr., Federbetten, Küchenschr., Plüschsofa, Bilder b. a. v. Pfälterstr. 11, III.

Gebr. Fahrrad, gut erh., zu verk. Zu erfr. bei **Werner**, Kuttelhof 13.

2 belgische Arbeitspferde, 9 Jahre, Füchse, 2 ältere, schwere Pferde und kleiner Ungar, 6 J., Fuchs, billig zu verkaufen Gr. Steinstr. 24, Hof.

Eine Kopierpresse billig zu verkaufen Rudolf Haymstr. 38, III.

Kinderwagen mit Gummir. bill. zu verkaufen Böhlergerweg 21, IV. l.

Sehr gut gehendes **Wagengeschäft u. Sattlerei** mit guter Kundschaft beabsichtige ich wegen Todesfalls meines Sohnes an strebs. jungen Mann, auch ohne Grundstück mit Vorräten, sehr billig zu verk. **Wilhelm Scharsich**, Gielenburg.

Ausspann-Gasthof. Ich verkaufe meinen gut gehenden **Gasthof** in **Kroissstadt** bei 6—8000 Mk. Anz. Offerten u. T. 7247 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Als **Privatklinik, Pensionat** 2c. **vorzüglich geeignetes** hiesiges **Hausgrundstück**, in sehr ruhiger und vornehmer Lage, zu verkaufen. Werte Adressen unter F. 7216 a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Hausgrundstück an Hauptstraße, Gut., Hof m. Werkst., größ. Garten, zu Wohnzw. wie zu klein. industr. Anl. passend, ohne Zwischenhdl. sof. zu verk. Offerten u. V. 7229 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Große, starke **zweiflüglige Glastür** und diverse Fenster zu verkaufen Gr. Klausstr. 38, II.

Gr. Spiegel billig zu verkaufen Hardenbergstr. 38, II.

Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, gut erh., **Schuhwaren**, Uhren, Ketten, Musikwaren sehr billig zu verkaufen. **Max Grapentin**, Mittelwache 6.

Umzugshalber **Sofa, Tisch, Waschtisch, Schreibpult u. Aquarium** zu verkaufen **Dryanderstr. 31**, pt.

Preßwagen, Hunterl., zu vk. Gobenstr. 20.

Guter Kinderwagen zu verkaufen **Prinzenstr. 5**, b. l. l.

Einige Mützen u. Gedenkmützen bill. zu verk. Offert. u. V. 7179 a. d. Exped. d. Bl.

Gr. erh. Schaukelpferd, b. i. verk. Dryanderstr. 15.

Rupf-Bettsofa, Kücheneinrichtung, Waschtisch b. z. vr. **Meissner**, Schweizerkestr. 7, L. I.

Gebr. Kleiderschrk., Ladenregal, Vorbau u. Schaufenst.-Jalousie b. z. v. Jacobstr. 40, H. pt.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe einen großen Posten farb. D.-Schnür- u. Knopfst. a P. 5.00 „ M.-Schnür- u. Knopfst. a P. 3.00 Schuhwarenhaus F. Kloppe, Inh. **H. Wiebach**, nur Kl. Ulrichstr. 12.

Gelegenheitskauf! 2 Pfeifchen über neuen Herren-Jackett-Anzug, mittl. Figur passend, für 15 Mark, sowie gold. Damen-Remont.-Uhr f. 10 M. zu verk. Off. u. P. 7245 a. d. Exp. d. Bl.

Bernhardiner-Hund m. jf. **Stammbaum verkauft** äußs. preiswo. **Otto Kramer**, Mittelwache 9.

Mittleres **Arbeitspferd** mit Geschirr u. 2 leichte einspänn. Wagen zu verkaufen bei **Haase**, Steinweitz b. Reideburg.

Große **Muschelbettstellen** m. Matratzen, Gelegenheitskauf, nur 33 Mark, solange Vorrat, zu verkaufen **Spinn 38.**

1 Stoffsofa, 24 Mk., 1 Plüsch-Diwan, sehr billig, desgl. Schreibtisch sofort zu verkaufen **Brüderstr. 3**, II. l.

Hundewagen, 20 Zentn. Tragkraft, billig zu verk. Mauerstr. 8, II. Hof.

1 Chaiselongue bill. z. v. Krukenbergstr. 15, III. l.

Ein Grubenofen zu verk. Harz 31, Hof pt.

Ein 2 pferd. **Deutz-Gasmotor**, noch im Gebr., zu verk. **Sophienstr. 40.**

Fahrräder, wenig gefahren, feine Marke, verkauft mit Garantie **Herm. Schindler**, Uhrmacher, Gr. Ulrichstraße 35.

Markensammlung z. v. Meckelstr. 24, Sout.

Restaurations-Einrichtung, Pianino, Billard, 48 Stühle, 11 Tische, Ofen, Kriston b. z. v. Pfälterstr. 11, III.

Zu kaufen gesucht.

100 Fahrräder, gebr., kauft, wenn auch defekt. **Renner**, Schlitzerstraße 1.

Zu kaufen gesucht ein leichter **Ponywagen** nebst **Pony** zu billigen Preisen. Off. u. **T. 6530** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Merseburg.**

Grosser Schrank zur Aufbewahrung von Zeichnungen zu kaufen gesucht **Lützenerstrasse 2.**

Kleiderschrank u. Schlafsofa, groß u. gut erhalten, in besserer Ausführung, gegen Kasse zu kauf. gesucht. Offert. u. **U. z. 1765** an **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Altes Messing, Neusilber, Kupfer, Zink und Zinn kauft **Ferd. Haussengler**, Barfüßerstraße 9, Metallgießerei.

2—3 Kontor-Lederstühle, modern, **gesucht.** Off. mit Preis unt. **B. e. 1790** an **Rud. Mosse, Halle.**

Herren-, Damen- und Kindergarderobe, gut erh., Schuhwerk, Pfandsch., Gold u. Silber, w. Fahrr. 2c. kauft z. höchst. Preisen **Max Grapentin**, Mittelwache 6.

Scharfer Wachhund gesucht. Zander, Ludw. Wuchererstr. 73.

Pfandscheine über **Schreibtische** zu kaufen gesucht. Angebote u. P. 7225 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Kopierpresse zu kaufen gesucht. Offerten u. C. 7233 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Hundefutter und Küchenabfälle zu kaufen gesucht. **Zander**, Ludw. Wuchererstr. 73.

Eine **Stanzmaschine** für Schuhmacher zu kaufen gesucht Kl. Ulrichstr. 24.

Altes Gold u. Silber kauft jeden Posten **W. Preusser**, Uhrmacher, Rathausstr. 15.

Diverse.

Donnerstag **Schlachtefest. J. Burghaus**, Weidenplan 27.

Morgen Donnerstag früh **Großes Schlachtefest. Walter Sonntag**, Harz 29.

Morgen Donnerstag — **Schlachtefest.** — **Franz Hanf**, Ranunkelstraße 11.

Kindern nur Milch zu reichen, ist oft bedenklich. Leicht sind Störungen da. Reichen Sie „Timpes Kindernahrung mit Milch" und Ihr Kind wird bald gedeihen. Langjährige große Erfolge! Täglich neue Anerkennungen! Broschüren gratis. Pakete a 80 u. 150 Pfg. bei: **Helmbold & Co.**

Sahne-Schokolade, delikat im Geschmack. Niederlage **Adolph Herrmann,** Gr. Ulrich- u. Steinstr.-Ecke.

Sommerpferdedecken u. -Netze, Futterbeutel billigst. **Albin Barth,** Säcke-, Planen- u. Decken-Fabrik, **Leipzigerstrasse 54,** Front Martinstr.

Wo lasse ich mich recht bequem (rückwärts) **champouieren?** Bei **Berta Heyer,** Special-Damen-Frisier-Salon, 29 Gr. Ulrichstraße 29, I. Etage, nur im Hause b. Photograph Benckert. Kopfwäsche u. moderne Frisur 1 Mk. 29 29 29

Diadem Cacao Hauswaldt aus feinstem Rohcacao vollständig löslich staubfein vermahlen — reinstes Aroma — kräftig u. ergiebig — natürlich in Farbe — verbürgt rein — steht — **in erster Reihe** aller in- u. ausländischen — Fabrikate — Pfund M 2,40

Medizinal-Tokayer per Fl. 1,75, 3 Fl. 4,80. **A. Krantz Nachf.,** Gr. Steinstr. 11. Fernspr. 2064. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ziehung 16. August. **Gnesen.** Pferde-Lose a **1 Mk.,** 11 Lose **10 Mk.** 2359 Gewinne i. W. von **70000 Mk.,** hiervon 4 bespannte Equipagen mit zus. 10 Pferden = **16500 Mk.,** ferner noch 55 einzelne Reit- und Wagenpferde = **40000 Mk.** Lose zu haben bei den **Kgl. Lotterie-Einnehmern** u. allen bekannten Verkaufsstellen.

300 Zigarren 7.50. Grossartige Qualität, 12 cm. lang, volle Façon. Hugo Haedke, Eisleben G. Lieferant von 27 Beamten-Verbänden.

Frische Knick-Eier 4 Stück 10 Pfg. Spezial-Eier-Gross-Geschäft, 7 Talamtstraße 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050803037/fragment/page=0002